

# „Public Private Partnership“

Interview mit Dr. Brigitte Wesierski, Direktorin  
Bereichsleiterin Fördergeschäft und Corporate Finance  
Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB

Datum 3. April 2007  
Länge 3min00

Fragen von Klaus Fechner - [www.audiolink-online.de](http://www.audiolink-online.de)

---

## Interview

Frau Dr. Wesierski, der Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands engagiert sich bereits seit mehreren Jahren für Public Private Partnership; welche Rolle spielen die öffentlichen Banken in der Durchführung dieser Projekte?

**Wesierski:** *Die öffentlichen Banken verstehen sich gerade als traditionelle Partner der öffentlichen Haushalte und das sind in vielen Fällen die Kommunen. Aber auch Bund und Länder haben sehr viele Projekte. Und wir sind schon seit vielen Jahren dabei, uns neben diese Kunden hinzusetzen und zu überlegen, wie man am besten neue Aufgaben strukturiert, wie man sie möglicherweise anders arrangieren kann - und da ist PPP eben ein dritter Weg.*

Für die Teilnahme von Unternehmen an PPP-Projekten ist natürlich auch Eigenkapital notwendig; ist das nur etwas für die ganz Großen oder können auch mittelständische Unternehmen teilhaben?

**Wesierski:** *Wenn es um die Einbeziehung von Eigenkapital geht, sind wir eher der Meinung, dass das risikoabhängig ist. Also, wenn man ein Projekt nicht mehr in Gänze von der öffentlichen Hand absichern lassen will, dann braucht man zusätzliches Eigenkapital, um Risiken abzufedern. Das ist nicht zwingend von der Größe abhängig. Andererseits stellen wir aber schon fest, dass gerade PPPs häufig sehr komplexe Projekte sind. Dann braucht man mehr Aufwand, es gibt mehr Beteiligte an einem solchen Projekt und wenn man dann Risiken verlagert, dann braucht man Eigenkapital und dann sind es häufig große Projekte. Wir sind aber gerade deshalb dabei, solche Projekte weiter zu entwickeln, auch Verträge zu standardisieren, damit es auch für kleinere Projekte attraktiv wird und auch dann ist es wieder eine Chance für den Mittelstand.*

Wie sehen Sie die Zukunftsperspektiven für Public Private Partnership?

**Wesierski:** *Wir halten es für einen interessanten neuen Weg, wenn man die soziale Komponente bei öffentlichen Projekten erhalten will, trotzdem aber mehr privates Engagement einbeziehen möchte. Dann hat man hier die Chance sowohl die Expertise und die marktwirtschaftlichen Elemente der Privaten einzubringen, aber gleichwohl den öffentlichen Auftrag nicht zu vernachlässigen.*

Was muss aus Ihrer Sicht der Gesetzgeber tun, um PPP noch attraktiver zu machen?

**Wesierski:** *Man kann sicherlich darauf aufsetzen, dass auf Bundesebene schon sehr viel geschieht auch in einigen Bundesländern schon Pilotprojekte angestoßen worden sind. Es werden derzeit auch gesetzliche Rahmenbedingungen schon verändert. Man hat zum Beispiel schon in der Bundeshaushaltsordnung die Voraussetzungen geschaffen, dass PPP als gleichwertige Alternative betrachtet und auch einbezogen wird. Gesetzliche Rahmenbedingungen müssen in einem föderalistischen Staatsaufbau natürlich flächendeckend*

*erfolgen. Das heißt, die Impulse gehen natürlich derzeit vom Bund aus - das ist erfreulich - es müssen aber auch die Ländergesetze nachziehen und im Zweifel auch die kommunalen Gesetze, die wir hierzu haben.*